

Ortsgespräch

Nr. 47

DETTINGEN - WALLHAUSEN

Dez. 86



Jubiläumskonzert

Helmut Gloger

20 Jahre Dirigent

Ein großer Erfolg für alle Mitwirkenden und ein Erlebnis für die Zuhörer war das Konzert mit romantischer Musik am vergangenen Samstag in der Dettinger Sport- und Festhalle. Gestaltet wurde es von der Chorgemeinschaft Männergesangverein/Kirchenchor Dettingen-Wallhausen und der Musikschule Konstanz. Die musikalische Gesamtleitung lag selbstverständlich in den Händen von Helmut Gloger.

Glücksfall für Dettinger Chorgesang

Die gelungene Konzertveranstaltung nahmen der Männerchor und der Kirchenchor zum Anlaß, ihren Dirigenten zu ehren und ihm dafür zu danken, daß sie nun schon zwei Jahrzehnte von Helmut Gloger geleitet werden. Für beide Chöre war diese Zusammenarbeit sicherlich ein großer Gewinn. Gewiß, auch schon vor Helmut Gloger hatten beide Chöre gute musikalische Leiter: zwei der früheren Leiter, Emil Bogenschütz und Franz Brodmann dürfen hier sicher stellvertretend genannt werden. Trotzdem war Helmut Gloger ein Glücksfall für die Chormusik in Dettingen-Wallhausen.

Als jüngster Rektor von Südbaden kam er 28-jährig als Chorleiter nach Dettingen, geprägt und ausgestattet mit vielen Kenntnissen und Erfahrungen im Bereich der Chormusik seit früher Kindheit. Nur einige Stationen seien genannt:

Sängerknabe im St. Stephan-Knabenchor und später dessen Chorleiter, Kirchenchorsänger, Tenorsolist, Leiter der Kirchenchöre Honstetten und Hartheim, seinen früheren Lehrer- und Schulleiterstellen.

Gleich im ersten Jahr seiner Tätigkeit als Chorleiter in Dettingen leitete er Initiativen ein, die bis heute nachwirken und zu vielen Höhepunkten für beide Chöre und natürlich für die

musik-interessierte Bevölkerung, auch über Dettingen-Wallhausen hinaus, führten.

Nur einige seien hier genannt: Operettenkonzerte, oftmals zusammen mit anderen Chören und Musikvereinen; Konstanzer Chortreffen in Dettingen; Chorfreundschaften, u.a. mit dem jugoslawischen Spitzenchor "Komorni Moski Zbor" Celje; hervorragende kirchenmusikalische Konzerte, besonders zuletzt im Dezember 1985 das "Dettinger Te Deum" anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Kirchenchores Dettingen; Schallplattenproduktionen usw.

Außerdem gelang es Helmut Gloger bis heute, beide Chöre "funktionsfähig" zu erhalten. In vielen Gemeinden haben wegen Nachwuchsmangel Chöre aufgehört bestehen. Es bleibt zu hoffen, daß es dem Chorleiter weiterhin gelingen wird, alle Sängerinnen und Sänger des Kirchenchores und des Männergesangvereins zu motivieren, damit auch in Zukunft noch viele musikalische Höhepunkte erwartet werden dürfen.

Getränkemarkt RIMA

RINGSTRASSE 12

Badische Weine vom Kaiserstuhl

Biere, Fruchtsäfte, Apfelwein



der Treffpunkt

Gasthaus „Kurve“

Wallhausen

am 24. Dezember, Hl. Abend,
bis 16.00 Uhr geöffnet,

25. Dezember, erster Feiertag,
und Silvester geschlossen

Tel. 07533/5038

Familie Trummer

Wieder im Ortschaftsrat:

Beate Broghammer

Bedingt durch den Umzug von Ortschaftsrätin Heidi Schmidt nach Litzelstetten war ein Wechsel in der SPD-Ortschaftsratsfraktion erforderlich geworden.

Nachrückerin ist Beate Broghammer, die bei der Wahl 1984 den Einzug in den Ortschaftsrat knapp verpaßte. Sie ist kein Neuling und hat schon einige Erfahrungen in der Dettinger Kommunalpolitik sammeln können, denn sie gehörte dem Gremium schon von 1980 bis 1984 an.

Beate Broghammer zählt zu den "Neubürgern", die mit viel persönlichem Einsatz bestrebt sind, im Sinne einer lebendigen Dorfgemeinschaft zu wirken und die gesellschaftlichen Aufgaben und Probleme nicht zu übersehen. Tübingen, ihr Geburtsort, war auch viele Jahre ihre berufliche Wirkungsstätte als Kinderkrankenschwester. Konstanz, Erlangen und ab 1973 Dettingen, waren - bedingt durch Studium und Beruf ihres Mannes - weitere Stationen ihres Berufs- und Familienlebens.

Nach einer zusätzlichen Ausbildung ist Beate Broghammer jetzt als Ehe- und Familienberaterin in Konstanz tätig. Aktive Mitarbeit in der Friedensinitiative, Aufbau der Frauengesprächsgruppe in Dettingen, Übungsleiterin für Kinderturnen im TSV und ihr Flötenunterricht für Anfänger zeigen ihre vielseitigen Interessen. Trotzdem wird noch Raum bleiben für die Aufgaben einer Ortschaftsrätin.

Wir wünschen ihr zu dieser neuen (und doch wohlbekannten) Tätigkeit viel Freude und Erfolg.

A. Griesmeier

ORTSGESPRÄCH

Herausgeber: SPD-Ortsverein
Dettingen-Wallhausen
Verantwortlich: Dagmar Bargel
Gestaltung: Burgert, Fischer,
Bargel, Schöner
Anzeigen: Hans Schmidt
Druck: Friedrich Romer
KN, Rheinsteig 15
Redaktions-
anschrift: Sonneneck 1.
7750 KN-Dettingen

Nachdruck gegen Einsendung eines Belegexemplars jederzeit gestattet.



Wie geht es weiter mit der

ffentlichen Bücherei in Dettingen?

Eigentlich wäre es ja Pflicht des Ortsvorstehers gewesen, die Dettinger über den Bücherei-Beschluß des Konstanzer Gemeinderats vom 23. Oktober 1986 zu informieren! Schließlich handelt es sich hier um keine Parteiangelegenheit. Was wurde also in Sachen Bücherei beschlossen? Der Gemeinderat hat die Einrichtung einer Büchereizweigstelle mehrheitlich mit den Stimmen der CDU und FWG (24) gegen die Stimmen von SPD und Grünen (14) abgelehnt, er steht einem solchen Vorhaben im Grundsatz aber dennoch positiv gegenüber. Die Büchereileitung wurde beauftragt, ein Gesamtkonzept unter Einbeziehung der Freien Träger (Pfarrbüchereien) für alle Vororte auszuarbeiten.

Wie der Büchereileiter Dr. Brügmann auf Anfrage dem "Ortsgespräch" mitteilte, wird ein solches Konzept derzeit ausgearbeitet und im Laufe des Jahres 1987 zur Begutachtung dem Kulturausschuß und Gemeinderat unterbreitet. Es besteht also weiterhin die Hoffnung, daß in Dettingen eine Zweigstelle der Stadtbücherei eingerichtet wird.



Bonn ist

Schrott-reif:

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,

lange Zeit war es in der politischen Diskussion um das Thema Energiepolitik still geworden. Sie erinnern sich, Ende der 70er Jahre gab es mächtige Demonstrationen gegen den beabsichtigten Bau von Atomkraftwerken. Ein herausragendes Beispiel dieses Widerstandes der Bevölkerung war in unserer Nähe, in Wyhl am Kaiserstuhl.

Der Reaktorunfall in Tschernobyl ließ die eingeschlafene Diskussion wieder voll aufleben. Im Zusammenhang mit der Sicherheit von Atomkraftwerken war jahrelang von einem zu vernachlässigenden Restrisiko gesprochen worden. Wie wissenschaftlich unqualifiziert diese Aussage ist, zeigten die Auswirkungen des Reaktorunfalls. Das Durchschmelzen des Reaktorkerns der größte anzunehmende Unfall (GAU), hatte ganz erhebliche Auswirkungen auch in unserer Region. Die Kinder wurden über Tage angehalten, nicht im Freien zu spielen. Nahrungsmittel wie Gemüse, Milch etc. waren so verseucht, daß sie nicht verkauft werden konnten. Auf der Insel Reichenau wurde felderweise Gemüse und Salat umgepflügt.

Die Folgen von Tschernobyl werden uns noch über Jahre begleiten. Was wir erlebten, war eine unheimliche Ost-West Allianz der Ignoranz und Beschwichtigung. Die sowjetische Regierung weigerte sich über Tage den vollen Umfang der Katastrophe einzugestehen. Und der Bundesregierung in Bonn fiel nichts besseres ein, als die bisherige Atompolitik zu bekräftigen.

Der Atomunfall von Tschernobyl muß aber zu Konsequenzen im politischen Handeln führen, dies ist meine feste Überzeugung.

Für die SPD stellt sich daher nicht die Frage, ob wir aus der Nutzung der Kernenergie aussteigen, sondern wie wir aus der Nutzung der Kernenergie aussteigen.

Es ist einfach unwahr, daß ohne Kernenergie die Lichter ausgehen; wir haben noch immer hohe Überkapazitäten an Energie und große Energieeinsparmöglichkeiten. Von der eingesetzten Primärenergie wird höchstens die Hälfte genutzt. Der Rest geht bei der Umwandlung verloren.

Unwahr ist auch die Behauptung, daß die Atomkraftwerke bei uns sicher seien. Kein Atomkraftwerk kann absolut sicher sein, dies beweisen die Störfälle in Harrisburg, Brunsbüttel u.a.

Geradezu als dumm und töricht muß das Argument bezeichnet werden, der Ausstieg nur in der Bundesrepublik Deutschland wäre sinnlos, da in den Nachbarländern weiterhin Atomkraftwerke stehen würden. Jedes Atomkraftwerk weniger auf der Welt macht Sinn. Mit jedem abgeschalteten Atomkraftwerk verschwindet die unmittelbare Gefahr für Hunderttausende von Menschen.

Die SPD hat in einer Kommission unter Vorsitz von Volker Hauff einen Vorschlag für den zeitlichen Rahmen des Ausstiegs aus der Kernenergie ausgearbeitet. Innerhalb des Zeitraums bis zum Jahr 1995 wäre es möglich, alle derzeit

Lieber den jungen Schrott als den alten Trott: Walafried Schrott in den Bundestag

betriebenen Atomkraftwerke abzuschalten. Dies bedeutet, mit dem Ausstieg muß jetzt begonnen werden. Der Verzicht auf den Schnellen Brüter in Kalkar und die Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf sind dabei unverzichtbare Voraussetzungen. Darüberhinaus sind Änderungen des Atomgesetzes und des Energiewirtschaftsgesetzes notwendig. Dabei gilt zu berücksichtigen: Zur Realisierung des Ausstiegs müssen folgende Fragen geklärt sein:

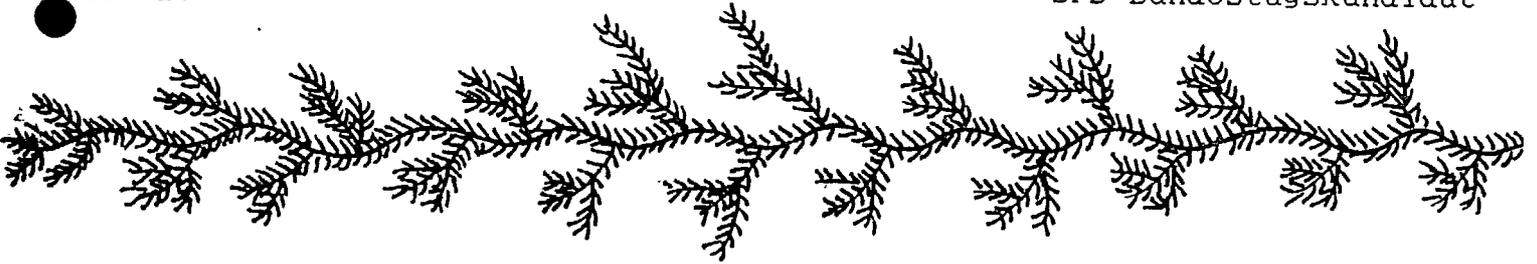
Welche rechtlichen Hindernisse sind zu bewältigen, und welche Möglichkeiten der politischen Durchsetzung gibt es? Denn für einen Ausstieg aus der Kernenergie, der endgültig sein soll, muß eine Mehrheit vorhanden sein, die über die SPD und die Grünen

hinausgeht. Dies wird nicht ganz einfach sein!

Kurzfristig mag der Ausstieg etwas teurer sein, aber längerfristig ist jeder schnelle Ausstieg der wirtschaftlichere Weg. Denn Atomkraftwerke belasten die Umwelt über Jahrtausende, und diese Kosten sind teilweise noch überhaupt nicht kalkulierbar. Es ist die Aufgabe einer verantwortungsvollen Politik, eine ausreichende Energieversorgung zu garantieren, die sozial verträglich ist und unsere größte Energiequelle fördert: das Energiesparen. Dafür will ich mich einsetzen.

Ihr Walafried Schrott

SPD-Bundestagskandidat



Herta Däubler-Gmelin

Politik für eine bessere Gesellschaft

Frau Herta Däubler-Gmelin, eine der Stellvertreterinnen des SPD-Fraktionsvorsitzenden Hans-Jochen Vogel und Leiterin des Arbeitskreises auf Bundesebene "Gleichstellung der Frau", war am 11. Dezember in Dettingen. In temperamentvoller Weise sprach sie über "Politik für eine gerechtere Gesellschaft". Stichwortartig seien hier kurz einige Aspekte ihres Vortrages wiedergegeben:

In der Außenpolitik gelte es, auf die USA einzuwirken, daß sie von ihrem Plan, den Weltraum zu militarisieren (Krieg der Sterne, SDI-Konzept) ablassen. Deutschland müsse stärker als es die Kohl-Regierung tue, die USA zu Abrüstungsverhandlungen zwingen. Friedenssicherung bedeute auch, daß Deutschland kein Waffenexportland sein dürfe.

In der Innenpolitik müsse der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit energischer geführt werden. Arbeitszeitverkürzung und Verwendung der Arbeitslosengelder für die Schaffung neuer Arbeitsplätze seien erfolgsversprechende Maßnahmen. In der Sozialpolitik werde sich die SPD für mehr Gerechtigkeit einsetzen (z. B. gleiches Kindergeld für alle, größere Steuergerechtigkeit).

In der Umweltpolitik müsse schärfer gegen die Verursacher von Umweltverschmutzung vorgegangen werden. Durch die Entwicklung technischer Neuerungen im Umweltschutzbereich könnten zudem neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Eine lebhafte Diskussion, in der noch einmal deutlich wurde, daß die SPD die besseren Alternativen für die Gestaltung unserer Zukunft hat, beschloß den Abend.

Indien - Tagebuch

Dr. Taisir Jaouni flog am 12.11.86 mit seiner Frau Erika nach Kalkutta, um dort in einem Hospital zu arbeiten und wenigstens einigen dieser schuldlos im Elend lebenden Menschen ärztliche Hilfe zu bringen. In dem Hospital, das in einem der größten Elendsviertel der Stadt liegt, arbeiten unentgeltlich deutsche Ärzte in Kurzzeit-Einsätzen. Sie werden in ihrer schweren Arbeit von indischen Angestellten unterstützt. Das Krankenhaus in Kalkutta gehört zu den Projekten des Komitees: "Ärzte für die Dritte Welt". Erika und Taisir Jaouni wollen gern die ehemaligen Patienten, Freunde, Bekannten und überhaupt alle Interessierten durch regelmäßige Berichte an ihren Erfahrungen und Eindrücken teilhaben lassen. Hier sind ihre ersten Aufzeichnungen.:

Am 12.11.86 flogen wir von Zürich um 12.20 Uhr über Moskau, Bombay nach Kalkutta, wo wir am 13.11.86 um 17.00 Uhr Ortszeit ankamen. Service und Flugkomfort waren bei der Aeroflot besser, als wir dachten. Jeder im Subkontinent Indien ankommende Reisende ist vorbereitet auf Menschenmassen mit anderer Hautfarbe, anderen Sitten und Gebräuchen, anderen Religionen und erwartet etwas völlig anderes. Aber nach 10 Zollformalitäten, 300 m durch die Flughafenhalle und 500 m Taxifahrt in Richtung Howrah-Bridge waren wir sprachlos über das was, um uns herum vor sich ging. Wir fühlten uns fast erdrückt von den sich unaufhörlich in alle Richtungen bewegendem Menschenströmen, die auch einen Teil der Fahrbahn einnahmen. Dazu kam auf den Straßen ein Chaos aus Bussen, Taxis, Motorrikschas, Fahrrädern, gezogenen Rikschas und Lastkarren, die mit unwahrscheinlichem Hupen, Kreischen und Klirren versuchten, sich ihren Weg freizumachen. Die Inder sind sehr erfinderisch im Anfertigen von differenziertem Lärm machenden Instrumenten, und nach einigen Tagen Praxis kann man durchaus schon am

Ton feststellen, von welchem Gefährt man überholt werden soll und den Ausweichsprung danach berechnen. - Die Taxifahrt zu unserem Quartier dauerte fast 2 1/2 Stunden für ca 20 km, und wir wußten aus der Beschreibung, daß das Skantana-Ashrane-Krankenhaus am Rande einer Vorstadt Kalkuttas liegen sollte und warteten immer darauf, aus der Innenstadt herauszukommen. Aber die Fahrt ging immer weiter, vorbei an ungeheuren Menschenmassen, tausenden immer kleiner werdenden Geschäften oder auf dem Bürgersteig ausgebreiteten Körben, oft nur notdürftig von einer Kerze erhellt. - Als wir ankamen, waren bereits alle möglichen Leute versammelt, aber wir waren so müde, daß wir kaum noch essen, viel weniger reden konnten und sind (vielleicht etwas unhöflich) sang- und klanglos in unser Notquartier (unser Zimmer war noch im Bau) verschwunden. Dann bekamen wir Dusche und Toilette gezeigt, und der Indienschock war vollkommen, denn außer uns tummelten sich dort noch ca. 10 verschiedene Arten Lebewesen, vorwiegend im Bereich der Insekten angesiedelt und sehr zutraulich. Aber nach der langen Fahrt, geduscht wird trotzdem, legten wir uns in unsere Betten, das sind Holzpritschen mit 4 Ecklatten für das Moskitonetz, die in vorsichtigem Abstand von 1/2 m von den Wänden aufgestellt sind. Unsere Kleider konnten wir an zwei malerisch quer durch das Zimmer gespannte Leinen hängen. Mitten in der Nacht wurden wir einige Male durch ein merkwürdiges Geräusch geweckt. Es dauerte zwei Nächte bis wir feststellten, daß wir unser Zimmer mit einer Maus und zwei Geckos teilten.

Am nächsten Morgen ging Taisir gleich in die Dispensary, und sofort wurden alle Äußerlichkeiten unwichtig und der Indienschock war vergessen. Bei der Ankunft standen



bereits 50 - 60 Leute vor der Tür und nach einer Stunde waren es sicher 200. Dort wird alles behandelt, vom Säugling bis zum Großvater - aber vor allem Kinder - Kinder - und nochmals Kinder. Die Zahl der Patienten liegt täg-

lich um die 300, die Krankheiten, die wir hier antreffen, sind bei uns fast unbekannt. Das Weitere in vier Wochen.

Herzliche Grüße an alle Dettinger

Erika und Taisir Jaouni

Spendenkonto

"Ärzte für die Dritte Welt"

Pater Bernhard Ehlen
6000 Frankfurt/Main
Postgiro Frankfurt 55 55 55-607

Die Spenden fließen ohne jegliche Abstriche zu 100% in die Hospitäler und in die Projekte. Das Geld wird von deutschen Ärzten unmittelbar für die Versorgung der kranken und leidenden Menschen eingesetzt.



Metzgerei Johannes Hierling

Konstanz-Dettingen, Tel. 07531/6321

Das leistungsfähige Fleischer-Fachgeschäft
im Ort mit Verk.-Stelle im IFA-Kaufhaus Okle

Filialen: Weilhausen und Dingelsdorf. Eigene Schlachtung. Feine Fleisch- und Würstwaren - la Räucherwaren. Festliche Fleisch- und Wurstplatten für jeden Anlaß.

Rainer Kutter

Rolladen · Markisen · Jalousien

Wir wünschen allen unseren Kunden frohe Festtage und ein erfolgreiches Jahr 1987

7750 KN - Dettingen
Konstanzerstr. 20
Tel. (07533) 5980



Gasthof Pension Kreuz

Wir wünschen unseren Gästen und Freunden ein friedvolles Weihnachtsfest und alles Gute im Neuen Jahr

Familie Rommel und Mitarbeiter

Öffnungszeiten:

Gasthof Kreuz

24.12. geschlossen
25.12. geöffnet
26.12. geöffnet bis 15 Uhr
27.12. geschlossen
28.12. geschlossen
31.12. Sylvesterball
01.01. geöffnet bis 15 Uhr

Trube-Stube

24.12. geschlossen
25.12. geöffnet
26.12. geschlossen
31.12. von 10 bis 17 Uhr
geöffnet
01.01. geöffnet

» Trube-Stube «

Hecken - nutzloses Gestrüpp?

In den kommenden Monaten werden in verschiedenen Teilen der Gemarkung Neuanpflanzungen von Hochstammbäumen und Hecken durch das Liegenschaftsamt vorgenommen werden. Dies geht u.a. auf eine Initiative des Ausschusses "Dorf und Umwelt" zurück, der sich aus den drei Fraktionen des Ortschaftsrates, dem Ortsvorsteher und Vertretern anderer Organisationen und Ämter zusammensetzt. Diese Pflanzungen wurden abgesprochen mit dem Bund für Vogelschutz und dem Grünflächenamt, um eine landschaftsgerechte Gestaltung zu sichern, aber ebenso um Sträucher und Gehölze zu vermeiden, die als Zwischenwirte verschiedene Getreidekrankheiten begünstigen.

Es werden sich nun sicher manche fragen, ob das bei uns eigentlich notwendig ist. Sicher gibt es Gegenden, in denen eine solche Aktion noch sinnvoller wäre. Dies sollte aber kein Grund sein, auf mögliche Verbesserungen in unserer unmittelbaren Umgebung zu verzichten; daß hier des Guten zuviel getan würde, diese Gefahr besteht sicher nicht.

Was spricht für eine Hecke?

1. Der Bodanrück wurde in den letzten Jahren als Erholungsgebiet immer stärker genutzt. Es wurden viele Wander- und Waldwege angelegt, was eine häufige Störung auch der Kleintiere zur Folge hat. Daher ist es besonders wichtig, diesen in kürzeren Entfernungen versteckt und Ruhemöglichkeiten anzubieten. Ideal wäre eine Vernetzung von Heckenzügen zu Waldrändern oder Feuchtgebieten.

2. Hecken werden nicht wirtschaftlich genutzt. Die Flächen, die weder bearbeitet noch gedüngt und gespritzt werden, vergrößern sich und sichern damit eine größere Artenvielfalt.

3. Besonders die Frühblüher unter den Gehölzen sind eine wichtige Bienenweide. Sie produzieren auf kleinstem Raum ungleich mehr Blüten als eine gleichgroße Wiesenfläche.

4. Hecken filtern die Luft und binden Schadstoffe und Pilzsporen. Außerdem bieten sie optimalen Windschutz.

5. Im Wasserhaushalt spielen sie eine wichtige Rolle: das Wasser fließt nicht mehr oberflächlich ab, sondern wird gespeichert.

6. In einer Hecke leben eine Vielzahl von Nützlingen, die zur Nahrungssuche in die angrenzenden Äcker und Wiesen ausschwärmen und somit die Zahl der Schädlinge verringern.

7. In einem Erholungsgebiet ist auch der optische Eindruck wichtig. Eine kleingegliederte Landschaft mit beschatteten Wegen und eine abwechslungsreiche Tier- und Pflanzenwelt werden eher ein rücksichtsvolles Verhalten erzeugen als eine Landschaft, in der sowieso nichts mehr kaputt zu machen ist. Im Übrigen ist eine Hecke ein recht wirksames Hindernis für manchen unbedachten Spaziergänger, der sonst ungehindert querfeldein marschieren würde.

Auch die Fördergemeinschaft "Integrierter Pflanzenbau" spricht sich für die Heckenpflanzung aus, und es wäre schön, wenn sich auch in Dettingen einige Landwirte und Grundstücksbesitzer dazu entschließen könnten, diese Anregung in die Tat umzusetzen.

Edeltraut Burgert

Senioren keine Randgruppe

Die Zahl der älteren Menschen steigt kontinuierlich an. So hat sich zum Beispiel in Baden-Württemberg seit dem Jahre 1900 die Einwohnerzahl von rund vier Millionen auf derzeit über neun Millionen mehr als verdoppelt, die Zahl der Personen über 60 Jahre aber hat sich verfünffacht.

Nun darf man aber daraus nicht den Schluß ziehen, man müsse nun auch die Hilfe für die älteren Menschen verfünffachen. Glücklicherweise ist ja der größte Teil der sogenannten älteren Menschen überhaupt nicht alt, nicht hilfsbedürftig. Der größte Teil will keine besonderen Programme und Veranstaltungen. Sie wollen und sollen teilnehmen an allem, was ihnen Freude macht, ohne Rücksicht auf die Zahl der Lebensjahre. Sie sind oft bis ins hohe Alter geistig und körperlich vital und wollen keine Randgruppe sein. Viele lösen ihre alltäglichen Probleme und das Problem der Freizeitgestaltung selbst im Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis.

Trotzdem Lebenshilfen erforderlich

Trotz der weitgehenden "Selbständigkeit" der älteren Menschen gibt es im täglichen Leben immer wieder Situationen, deren Bewältigung ohne Hilfe besonders schwer fällt. Auch in der Gestaltung der Freizeit nehmen die Senioren, wie alle anderen Altersgruppen auch, gerne die Angebote von Kommunen, Kirchen und anderen gesellschaftlichen Gruppen wahr. So liegt es nahe, daß Gemeindeverwaltungen im Zusammenwirken mit anderen Institutionen, Vereinen und privaten Initiativen den älteren Menschen, wo gewünscht oder erforderlich, bei der Wahrnehmung altersspezifischer Anliegen auf allen Ebenen behilflich sind. Wichtig dabei wäre, daß die Senioren selbst soweit wie möglich tätig werden, unterstützt von

kommunalen und anderen Einrichtungen.

Solche Tätigkeiten wären denkbar z. B. in folgenden Bereichen:

Freizeit: Informationen über Reisen, Bildungsveranstaltungen, Seniorensport, Bildung von Seniorengruppen

Gesundheit: Aufklärung über altersspezifische Ernährung, Diät, Körperpflege, Unfallverhütung im Straßenverkehr und Haushalt

Isolationsprobleme: Besucherdienste in Wohnung und Krankenhaus, Vermittlung von Hilfsdiensten für Einkauf, Wäsche Reparaturen, Organisation Notrufmöglichkeiten, Hilfen beim Schriftverkehr, Mediendienst, z. B. Filme, Video, Tonbänder usw., von kulturellen Veranstaltungen.

Ideenreiche Dettinger Senioren

Eine ganz besondere Idee zum Thema "Alten- und Pflegeheim" brachten einige Dettinger Senioren ins Gespräch: Manche unserer Mitbürger sind im Alter ja leider auf einen Heimplatz angewiesen. Für diese Menschen ist es dann oft sehr hart, nicht nur die vertraute Wohnung, sondern auch die gewohnte Umgebung verlassen zu müssen. Sie sind dann oft sehr schwer erreichbar für Familienangehörige, Freunde und Bekannte. So sind diese erwähnten Dettinger Senioren der Meinung, daß es schön wäre, in möglichst vielen größeren Ortschaften ein Altenheim zu haben, so auch in Dettingen. Sogar einen Standort haben sie dafür schon gefunden; Zwischen Schule und Kindergarten besitzt die Stadt Konstanz ein paar Hanggrundstücke in relativ ruhiger Lage!

Alle sind sich natürlich darüber im klaren, daß dieserm Wunsch nicht einfach zu erfüllen ist. Wir sollten aber trotzdem diese Idee aufgreifen und zur Diskussion

stellen. In den nächsten Monaten werden wir deshalb versuchen, einen Gesprächsabend zu veranstalten, bei dem interessierte Bürger zusammen mit maßgebenden Vertretern der Konstanz Kommunalpolitik und der Stadtverwaltung dieses Thema diskutieren sollten. Vielleicht wäre es möglich, in diesem Zusammenhang auch gleich die Schaffung eines Seniorenamtes in der Stadt Konstanz anzuregen. Viele Städte in der Größenordnung der Stadt Konstanz haben ein solches Amt schon eingerichtet. Dieses könnte große Hilfe leisten bei all den angeschnittenen Problemen und Aktivitäten.
Albert Griesmeier



Ihre Annahmestelle im
Unterdorf Lädlele
Heidi und Günter Renner
Lerchenweg 7 Tel. 6460
7750 KN 19 - Dettingen

STADTBÜCHEREI KONSTANZ

Grund- und Hauptschule Dettingen

KINDERKINO

Mittwoch, 14. Januar 1987
15 Uhr
Eintritt 1,- DM

Pünktchen und Anton
Nach dem Kinderbuch von Erich Kästner
Schwarz-weiß, 80 Minuten
ab 6 Jahre

Mittwoch, 11. Februar 1987
15 Uhr
Eintritt 1,- DM

Der abenteuerliche Flug des Clown Ferdinand in das Weltall
Farbe, 73 Minuten
ab 6 Jahre

Mittwoch, 18. März 1987
15 Uhr
Eintritt 1,- DM

Pippi Langstrumpf
Nach dem Kinderbuch von Astrid Lindgren
Farbe 100 Minuten
ab 6 Jahre

Mittwoch, 8. April 1987
15 Uhr
Eintritt 1,- DM

Das Pferd Mädchen
Ein gemütvoller Film um Irka, eine Pferdennärrin
Farbe, 84 Minuten
ab 8 Jahre

Mittwoch, 20. Mai 1987
15 Uhr
Eintritt 1,- DM

Saxana, die Hexe
Saxana, die Tochter einer Fledermaus, bringt mit ihren Zauberkünsten die Welt der Menschen in Unordnung
Farbe, 90 Minuten
ab 6 Jahre

Mittwoch, 10. Juni 1987
15 Uhr
Eintritt 1,- DM

Sechs Bären und ein Clown
Eine verwirrende Geschichte um den Clown Zwiebel, seinen Affen Coko, ein paar Schweine und einen Inspektor
Farbe, 88 Minuten
ab 6 Jahre

Mittwoch, 8. Juli 1987
15 Uhr
Eintritt 1,- DM

Meister Eder und sein Pumuckl
Die lustigen Streiche des kleinen Kobolds Pumuckl in der Schreinerwerkstatt des Meisters Eder
Farbe, 84 Minuten
ab 6 Jahre